



INHALT

BR. GERD – Ein Wort des neuen Priors **S.1**

BR. FRIEDHELM – Christusträger an meiner Seite **S.4**

BR. CHRISTIAN – Zum Abschied von Br. Bodo **S.5**

LUKAS LINDE – Bericht über Kloster auf Zeit XXL **S.6**

INFO – Die Gästehäuser aktuell **S.7**

Liebe Freunde,

ich schreibe diese Zeilen in Triefenstein, dem Ort, an dem ich von 1988 bis 2012 gelebt habe – eine gute und spannende Zeit. Ich kam damals mitten hinein in eine Großbaustelle. Wir haben viel gearbeitet, aber das Gebet stand immer am Anfang und am Ende jedes Tages. So habe ich den Rhythmus von Gebet und Arbeit kennengelernt und im Laufe der Jahre immer mehr verinnerlicht. Mir gefällt dieser Lebensrhythmus bis heute, auch wenn sich unser Beten und Arbeiten und auch unsere Gemeinschaft verändert haben.

Erst allmählich wurde mir immer mehr bewusst, dass ich hier an einer Wiederbelebung unmittelbar beteiligt bin. Ein altes, zweckentfremdetes Kloster war dabei, wieder zum Leben zu erwachen. Dafür



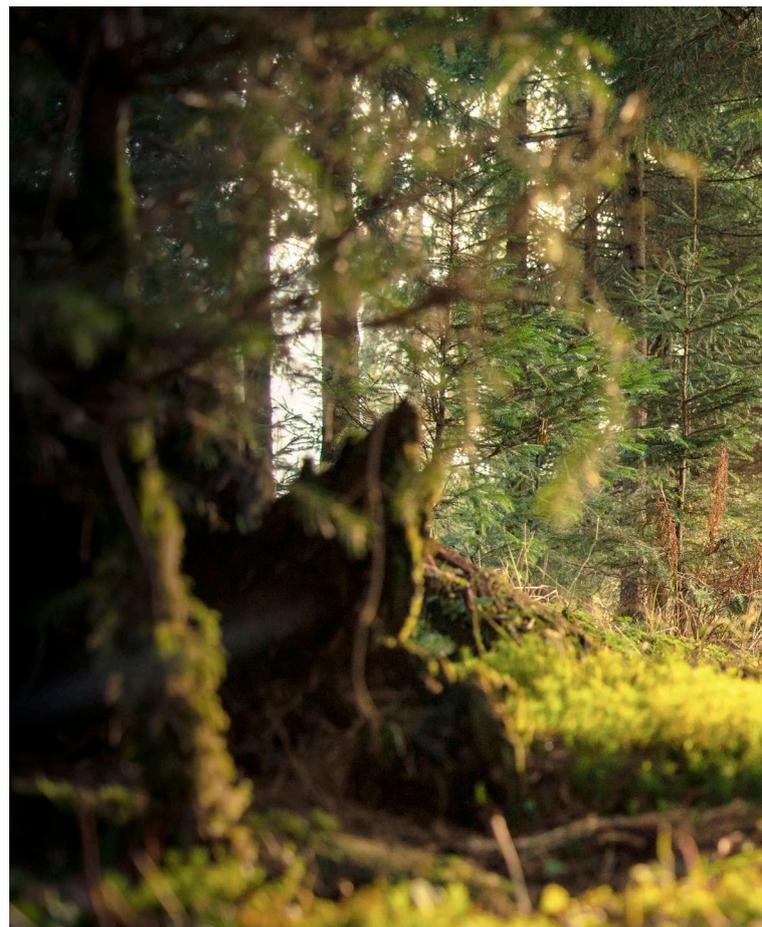
—> waren die Renovierung und das tägliche Arbeiten nötig, aber noch viel wichtiger zur Wiederbelebung waren das tägliche Beten und das Verwurzeln als Gemeinschaft. Aus dieser Verwurzelung in den alten Mauern ist im Laufe der Zeit ein Baum gewachsen, in dessen Schatten sich viele wohlfühlen.

Das Bauen und dann immer mehr der Unterhalt des Klostergebäudes waren eine schöne, herausfordernde und erfüllende Zeit, gerade für mich als Handwerker. Aber noch viel herausfordernder und spannender war es, das Kloster mit Leben zu füllen, Raum und eine Atmosphäre zu schaffen, in der die Gegenwart Gottes zu spüren ist. Wir hatten dazu keinen Plan. Es wuchs durch Gebet und Arbeit und durch das Dran- und Hierbleiben.

Natürlich mussten und müssen immer wieder neu auch Strukturen und die täglichen Abläufe entwickelt und diskutiert werden, aber die Kraft und die Ausdauer für diesen Weg der Nachfolge Christi kommt aus dem Gebet, dem Wort Gottes und dem Festhalten an der Berufung zu diesem Weg.

Lebensorte Triefenstein und Ralligen

Was ich hier von Triefenstein schreibe, gilt genauso für Ralligen, wo ich seit acht Jahren lebe. Auch dort ist durch Gebet und Arbeit ein Lebensort mit einer ganz eigenen Atmosphäre entstanden. An beiden Orten sind die momentanen Herausforderungen, wie wir diese Lebensorte am Leben erhalten und in die Zukunft führen. Die Realität ist, dass wir immer mehr ältere Brüder sind und die Kraft für die viele Arbeit weniger wird. Aber die Wiederbelebung kam ja nicht nur und nicht zuerst durch die Arbeit, sondern durch das Gebet und das gemeinsame Leben und ein klares Ziel.



Junge Bäume wachsen im Schutz von alten

Wenn ich gefragt werde, was meine Vision oder Zukunftsperspektive für die Gemeinschaft ist, dann antworte ich gern mit Psalm 92,15: »Wenn sie auch alt sind, werden sie dennoch blühen, fruchtbar und frisch sein.« Das ist mein Wunsch und Ziel für den einzelnen Bruder, eine Zufriedenheit und Dankbarkeit für das gelebte Leben zu bekommen. Von ganzem Herzen sagen zu können: es war und es ist gut, es hat sich gelohnt.

Wenn es uns als Brüdern gelingt, diese Zufriedenheit und Dankbarkeit für unser Leben von innen her zu leben und auszustrahlen, werden wir auch gefragt werden, woher das kommt. Und wer weiß, vielleicht gibt es ja heute noch Menschen, die auch eine Perspektive darin sehen, in einem Lebensort zu leben und Teil dieser Lebendigkeit zu sein.



weile bin ich kein kleiner Baum mehr. Ich konnte im Schutz der Gemeinschaft wachsen. Das ist eine weitere Vision, dass sich an unseren Lebensorten Neues entwickeln kann neben, mit oder nach uns Brüdern. Der Wurzelboden ist vorhanden und Gott als der Gärtner wird sich darum kümmern, auch in Vanga und Kabul und wo wir sonst noch leben als alte Bäume ...

Mit herzlichen Grüßen aus Triefenstein

Br. Gerd

Wachstum im Schatten der alten Bäume

Ich habe mir die letzten Tage Zeit für Gespräche mit den Brüdern genommen und hatte dabei oft den Eindruck, die Zusage aus Psalm 92 hat sich erfüllt und erfüllt sich. Dieses Bewusstsein möchte ich fördern unter uns, weil wir ja immer gefährdet sind, das Misslungene und Schwere im Leben zu sehen und zu wenig das Gute, das gelungen ist und Grund zur Dankbarkeit sein will.

Zum Schluss möchte ich noch einmal auf das Bild des Baumes kommen: Im Hinblick auf unsere Gemeinschaft habe ich schon viele Jahre ein Bild aus dem Frankenwald vor Augen. Dort stehen große alte Fichten, in deren Schutz junge Bäume nachwachsen. Mich hat dieses Bild seither begleitet. Mittler-



Br. Gerd, der neue Prior



Christusträger an meiner Seite

Vanga hat mich wieder und ich habe Vanga wieder mit allem, was dazugehört. Auch mit meinen lieben Hausgenossen. Seit etwa zwei Jahren läuft das Experiment. Mit meinen nun wirklich sechzig Jahren bin ich definitiv in eine Vaterrolle geschlüpft.

Meine sechs Mitbewohner sind zwischen fünfzehn und fünfundzwanzig. Josephat ist der älteste von ihnen. Begabter Sänger. Engagierter Christ aus einer kleinen freien Gemeinde in Kinshasa. Aktiv sind er und seine Kollegen in der Jugendarbeit in Vanga mit meiner vollen Unterstützung. So sind sie Christusträger mit mir und an meiner Seite.

Kampf gegen das Virus

Morgens gegen 6 ist unser Morgengebet. Bibellese und Singen der alten Missionarslieder aus ganzem Herzen. Danach geht's für mich ins Hospital. Dort hat uns Corona in Atem gehalten. Ich wurde gebeten, die Koordination der Corona-Schutzmaßnahmen zu übernehmen. Dazu wurde das ganze Hospital mit Handwaschstationen versorgt. Isolierstation, Triagehütte (damit Infizierte nicht das Virus ins Hospital tragen) und Gesichtsmasken-Produktion waren zu organisieren.

Mpia ist eine 22-jährige Diabetikerin, die wir in unserem Programm für junge Diabetiker in der Kinderstation betreuen. Hohes Fieber, Atemnot und akuter Sauerstoffmangel machten einen Corona-Abstrich notwendig. Samstagnachts wurde dieser 550 Kilometer weit nach Kinshasa gebracht. Eine Riesenanstrengung. Am Montag erhielten wir dann das positive Testergebnis. Und die Folgen? Böse Blicke. Ich hätte nun bekommen, was ich wollte, gar Corona nach Vanga gebracht, warfen mir manche vor. Das war bitter. Aber inzwischen haben wir uns versöhnt, das kann ich voller Dank sagen. Und wider Erwarten kam Mpia wieder auf die Beine – ein Gnadenzeichen von höchster Stelle.



Br. Friedhelm mit seiner jungen Hausgemeinschaft

Die folgende Zeit wurde weiter anstrengend. Ich selbst entwickelte Corona-Antikörper und einen Schatten auf dem linken Auge – eine Pause war angesagt. So ging es dann erst mal von September bis Dezember ins kalte und zunehmend Corona-verseuchte Deutschland zurück.

Mit acht Koffern unterwegs

Kurz vor Weihnachten bin ich aus Triefenstein mit acht Koffern nach Vanga aufgebrochen. Dass hier inzwischen die Straße fast weggeschwemmt ist, sei nur am Rande erwähnt. Schritt für Schritt gehen wir trotzdem unseren Weg an Seiner Seite. Etwa zu unseren jungen Diabetikern, um die ich mich sehr Sorge. Und zur Apotheke. Die hält mich immer wieder in Atem durch ihre komplizierte Finanzverwaltung.

Und nun? Wie wird es hier in Vanga weitergehen? Wird Corona in Afrika, im Kongo, in Vanga doch noch zum großen Problem? Noch will man das Virus hier nicht so recht wahrhaben. Wie wünschte ich mir, es würde wirklich nicht wahr. Aber dazu kann ich heute noch nichts sagen.

Liebe Freunde, lassen Sie uns hier in Vanga und bei Ihnen in Europa an die Sache Gottes Hand anlegen, mit ganzem Herzen, in ganzer Vorfreude auf sein Reich, Christus tragen, bunt und farbig wie wir sind.

Ihr und auch Euer

Friedhelm Friedhelm

Licht gehe auf über mir

Licht gehe auf über mir, dieses Lied hat Bruder Bodo selbst geschrieben. Mit der Gitarre präsentierte er es bei unzähligen Auftritten von cta, ctx, ct&friends, und es erklang auch oft bei Gästegruppen in Triefenstein und Ralligen. Jetzt, wo Gott Br. Bodo heimgerufen hat, klingt es in unseren Herzen nach.

Bodos Tod kam ohne Vorwarnung. An einem Sonntagvormittag machte er sich auf den Weg zum Gottesdienst. Doch noch auf dem Klostergelände brach er zusammen. Sofortige Hilfe durch den Notarzt war vergeblich. Ohne große Schmerzen zu erleben, glitt Bodo hinüber in die neue Welt Gottes.

Bruder Bodo war ein Künstler, mit der Kamera und auch mit Gitarre und Saxophon. Fotografie und Musik führten dazu, dass er schon 1963 Kontakt mit der jungen Christusträger-Bruderschaft bekam. Er sollte einen evangelistischen Abend dieser Christusträger fotografieren. Und weil Bodo selbst die Musik im Jazzkeller seiner Heimatstadt liebte, fand er Gefallen an der Kombination »Jazz, Jugend, Jesus«, die er erlebte.

Ein »paar Jahre« als Bruder

Erstaunlich, dass der junge Fotograf aus atheistisch geprägtem Elternhaus anschließend nicht lange brauchte, bevor er sich zu einem Eintritt in die Bruderschaft entschloss. Für ein paar Jahre lang kann ich das ja mal machen, habe er damals gedacht. So erzählte er es auch noch mehr als fünfzig Bruder-Jahre später und lächelte dabei.

Als frischgebackener Christusträger-Bruder ermöglichte Bodo eine revolutionäre Idee: Die Kombination von moderner Musik und Verkündigung. Schon bald spielte er Gitarre in der ersten Band, die nur aus Brüdern bestand. Als sich daraus dann im Laufe der Jahre mehrere Band-Formationen entwickelten, stand Bodo als verantwortlicher »Bandleader« für cta jahrzehntelang im Einsatz bei Gemeindefestwochen. Die aktuelle Musik lieferte den passenden Rahmen für die zeitlose Botschaft des Evangeliums. Unzählige junge Leute strömten herbei, hörten begeistert zu



Br. Bodo verstarb am 15.11.2020

und wurden im besten Sinne »angesteckt«: Sie bekamen offene Augen für die Not der Welt und engagierten sich dagegen.

Beharrlich und mit großem Gottvertrauen konnte Bodo so mehr als fünfzig randvolle Jahre das Evangelium mit Musik und seinem persönlichen Zeugnis in die Welt tragen. Vielen Menschen ist er dabei zum Wegbegleiter, zum Vorbild, zum älteren Bruder geworden.

Gott sei Dank für Br. Bodo

Zuhause begleitete er oft den Gesang der Gästegruppen, stimmte als Vorsänger die liturgischen Gesänge bei den Gebetszeiten an und war Ansprechpartner für Menschen, die ein gutes Wort brauchten.

Wir alle waren schockiert darüber, dass er so unvermittelt aus unserer Mitte gerissen worden ist. Es gab keinerlei Anzeichen dafür, dass sein Herz so plötzlich einfach stehenbleiben könnte. Für uns »Zurückgebliebene« ist der Schmerz darum groß, Br. Bodo fehlt uns. Aber für ihn freuen wir uns, dass er nach Hause kommen konnte, ohne zuvor durch einen Korridor aus langer Krankheit gehen zu müssen. Wir vertrauen darauf, dass er jetzt das Licht sehen kann, von dem er so oft gesungen hat. Und wir danken unserem guten Gott für das Leben von Br. Bodo und für die unzähligen wertvollen Begegnungen, die wir miteinander hatten.

Bruder Christin

mit allen Christuträgern

Beim »Kloster auf Zeit XXL« auf dem Weg zu Gott

Nach einem Sommer mit einigen Tiefschlägen wollte ich eigentlich zurück nach Stockholm fliegen, meine Masterarbeit schreiben und mir einen Job suchen. Da ich kurz vor meinem geplanten Abflug merkte, dass ich dazu nicht in der Lage war, rief ich Bruder Thomas in Ralligen an.

Ich hatte die Idee, eine Auszeit im Kloster zu nehmen, schon eine Weile im Hinterkopf, aber jetzt schien der richtige Moment zu sein. Zwei Tage später war ich in Ralligen und konnte noch nicht ahnen, wie nachhaltig dieser zweieinhalbmonatige Aufenthalt mein Leben verändern würde.

Geistliche Gemeinschaft

Durch Kloster auf Zeit XXL konnte ich das erste Mal richtig »Gemeinschaft im Glauben« erfahren und schätzen lernen. Das Konzept der »Gemeinschaft im Glauben« war mir bisher ziemlich fremd. Wie der Großteil meiner Altersgenossen hatte ich mich bisher als »spirituell und nicht religiös« identifiziert.

Formelle Religion ist heutzutage nicht wirklich angesagt und wenn man denn glaubt, dann im stillen Kämmerlein. Aber insbesondere das gemeinsame freie Gebet hat mir gezeigt, dass wir mit allem, was uns auf dem Herzen liegt, zu Gott, unserem Vater, kommen können. Diese Offenheit und das gelebte Vertrauen in der Gemeinschaft vor Gott haben mir ein Gefühl von Geborgenheit vermittelt, das ich so bisher noch nicht kannte und in keiner anderen Gemeinschaft erleben konnte.

Begegnungen bereichern

Ein zweiter wundervoller Aspekt meiner Zeit in Ralligen war die Begegnung mit einer Vielzahl an tollen und so unterschiedlichen Menschen, sowohl bei der Arbeit als auch in ruhigen Momenten. Bevor ich nach Ralligen kam, dachte ich immer, dass ich sehr gut für mich allein sein kann. Das mag wohl richtig



Lukas (links) mit Br. Thomas und David

sein, aber was das Leben wirklich wertvoll macht, sind die Begegnungen mit anderen Menschen. Nach langer Zeit im Lockdown bei meinen Eltern und einem recht uniformen Freundeskreis (ich studiere BWL an einer Privatuni) tat es gut, mit Leuten unterschiedlichster Couleur in Kontakt zu kommen: Von den Brüdern über den ehemaligen Suchtkranken bis zur Richterin war alles dabei. Die Liebe zu Christus war das verbindende Element und ich war mir mit vielen einig, dass man diesen Christus in Ralligen ganz besonders spürt.

Von Christuträgern getragen

Kloster auf Zeit XXL war genau das, was ich diesen Sommer brauchte, um wieder zu mir und Gott zu finden. Ich bin den Brüdern unendlich dankbar für die Schaffung dieses wundervollen Ortes und die Öffnung ihrer Gemeinschaft für mich und andere, die Gott wieder näherkommen möchten.

Meine Großmutter hat mir als kleines Kind eine Kette mit dem Bild des heiligen Christophorus geschenkt. Ich trage diese seitdem, habe aber dem Christophorus nicht viel Bedeutung beigemessen. Jetzt glaube ich, dass meine Großmutter geahnt hat, dass auch ich eines Tages ein Stück meines Weges durch Christuträger getragen werde.

Lukas Linde

Lukas Linde erlebte Kloster auf Zeit XXL in Ralligen

Ein Wort zur Situation in unseren Gästehäusern in Triefenstein und Ralligen

Wir sind von tiefstem Herzen dankbar für unsere Gäste und Freunde, die uns in dieser Zeit der langanhaltenden Belastung im Gebet und auch mit ihren Spenden unterstützen. Es zeigt uns, dass wir mit unserem Auftrag – Christus zu den Menschen zu tragen auch in unseren Gästehäusern – weiterhin auf der richtigen Spur sind.

Bei der Drucklegung dieses Freundesbriefes ist es noch nicht absehbar, wann wir in Ralligen Gruppen und in Triefenstein überhaupt wieder Gäste aufnehmen dürfen. Wir buchen aber weiterhin gern »in Hoffnung« ein und stornieren (ohne Gebühren), wenn es nötig ist. Mehr dazu auf unserer Webseite und im jeweiligen Gästebüro.

Herzlich willkommen!



GUT RALLIGEN

Unser Gästehaus in Ralligen ist weiterhin geöffnet:
ralligen@christustraeger.org



KLOSTER TRIEFENSTEIN

Das Kloster Triefenstein bleibt vorerst geschlossen:
gaeste@christustraeger.org

→ *Informationen zu Veranstaltungen und Angeboten sowie aktuelle Berichte finden Sie auf unserer Website:*
christustraeger.org





KONTAKT

Christusträger Bruderschaft

Kloster Triefenstein am Main
Am Klosterberg 2 · D-97855 Triefenstein
Tel +49.9395.777.0
Mail triefenstein@christustraeger.org

Christusträger Community

Gut Ralligen am Thunersee
Schlossweg 3 · CH-3658 Merligen
Tel +41.33.252.20.30
Mail ralligen@christustraeger.org

christustraeger.org

BANKVERBINDUNG

Raiffeisenbank Main-Spessart
IBAN DE91 7906 9150 0002 2084 82
BIC GENODEF1GEM

Raiffeisenbank Steffisburg
IBAN CH54 8080 8008 6970 5870 8
BIC RAIFCH22



Wir nennen uns Christusträger. Dieser Name wurde bewusst gewählt: In ihm drücken sich unser Anliegen und unsere Erfahrungen aus: Von *Christus getragen* – *Christus tragen*. So ergänzen sich Name und Leitgedanke.



christusträger bruderschaft